

Vanessa Seifert trifft **Helen Fritsch**

# Dem Himmel ganz nah

Die psychologische Astrologin erklärt, warum ihr Beruf Kunst und Wissenschaft ist, dass die Wirtschaftskrise noch zehn Jahre währt und Sterne nicht alles festlegen







**N**atürlich gibt es eine Couch. Wie bei Freud. Obwohl sich Helen Fritsch, deren „Klienten“ auf dem roten Ledersofa Platz nehmen dürfen,

eher Carl Gustav Jung, dem Begründer der analytischen Psychologie, verbunden fühlt. Denn auf seinen Erkenntnissen fußt jene Form der Astrologie, die die gebürtige Pariserin lehrt. Nix Glaskugel, nix Tarotkarten, nix Hokuspokus. Wer die Astropraxis an der Brahmsallee betritt, findet sich auf 190 puristisch-geschmackvoll eingerichteten Quadratmetern wieder. Die Sterne kann man von Fritschs Praxis aus sehr gut sehen – durch die großen Fenster, die den Blick auf den wolkenlosen Winterhimmel freigeben. „Ich biete Lebensberatung“, sagt die sympathische Französin, deren Heimsprache in jedem Wort noch ein bisschen mitschwingt. Ausgerechnet diese Frau, die jeden ihrer Kunden zuerst nach Geburtstag und -stunde fragt, hält ihr eigenes Alter geheim. Bisher erfolgreich, sagt die vierfache Mutter und fügt lächelnd hinzu: „Das bleibt auch so. Machen Sie sich also keine Hoffnung.“ Mehr als 700 Astrologen hat sie, die früher als Bühnenbildnerin und Lehrerin arbeitete, schon ausgebildet – manche davon auf Staatskosten über die sogenannten Bildungsgutscheine. „Ich bin ein bisschen stolz“, sagt Helen Fritsch und nippt an ihrem Kaffee, „dass die Behörden diese Ausbildung finanzieren.“ Fritsch, vom Deutschen Astrologen-Verband zertifiziert, leitet zwei Ausbildungszentren des Deutschen Astrologenverbands, eines in Hamburg, das andere in Berlin. „Ich bin froh, dass wir Astrologen langsam ernst genommen werden“, sagt die Expertin. Und ernst nehmen sollte man auf jeden Fall, was Helen Fritsch für das Jahr 2012 vorhersagt. Ein Gespräch über Tierkreiszeichen, die Gemeinsamkeiten von Musik und Astrologie und darüber, warum Merkel so gut mit Sarkozy kann.

**MAGAZIN:** Haben Sie heute schon Ihr Horoskop gelesen?

**HELEN FRITSCH:** Nein, Tageshoroskope lese ich eigentlich nie. Es sei denn, ich sitze beim Friseur oder im Wartezimmer beim Arzt. Dann blättere ich schon mal durch die Zeitschriften und stelle fest, dass die Horoskope zumindest besser geschrieben sind als früher. Es kommen nicht mehr ganz so viele austauschbare Textbausteine vor.

**MAGAZIN:** Ihr Sternzeichen ist Zwilling. Welche Eigenschaften verbinden sich damit?

**FRITSCH:** Das ist sehr individuell. Ginge man allein nach den Tierkreiszeichen, gäbe es auf der Welt ja nur zwölf verschiedene Persönlichkeitstypen. Dass das nicht sein kann, sagt schon der gesunde Menschenverstand. In der Astrologie gibt es verschiedene Strömungen – so wie es in der Musik zum Beispiel Klassik, Rock und Pop gibt. Ich gucke nicht so viel in

die Sterne, dafür mehr auf den einzelnen Menschen. Astrologie ist im Prinzip Menschenkunde.

**MAGAZIN:** Dann lernt man ja nie aus.

**FRITSCH:** Stimmt. Deshalb bezeichnen sich die Koryphäen unserer Zunft auch als „Lernende“.

**MAGAZIN:** Wer sind denn diese Koryphäen der Zunft?

**FRITSCH:** Ich schätze Liz Greene aus Großbritannien sehr. Sie ist promovierte Psychologin und hat viel dafür getan, die Astrologie vom Image der Wahrsagerei zu lösen und als moderne Wissenschaft zu etablieren.

**MAGAZIN:** Eine Wissenschaft?

**FRITSCH:** Astrologie hat eine mathematische Grundlage, früher wurde sie von Mathematikern betrieben. Sie ist erlern- und vermittelbar. Aber natürlich bleibt es eine Deutung, eine Interpretation. In der Hinsicht sind wir also sicherlich der Kunst näher. Im Grunde ist es wie mit der Homöopathie – rational scheint wenig dran zu sein, aber sie funktioniert dennoch.

**MAGAZIN:** „Wir“ – das sind die 8000 Astrologen, die es in Deutschland gibt?

**FRITSCH:** Ach, das ist weit untertrieben. Ich glaube, die Zahl stammt aus dem Jahr 2007 und basiert allein auf den Einträgen in den Gelben Seiten.

**MAGAZIN:** Bei Ihnen gibt es weder eine Glaskugel noch sonstige Utensilien mit der Aura des Geheimnisvollen. Ist da nicht mancher Kunde enttäuscht?

**FRITSCH:** Nein. Die Klienten, die zu mir kommen, haben sich in der Regel vorher informiert und wissen, dass ich die sogenannte psychologische Astrologie lehre. Ich glaube übrigens auch, dass das Bild von der Wahrsagerin vor allem in den Medien existiert. Ich selbst bilde Jahr für Jahr seriöse Astrologen aus, die ihr Handwerk beherrschen und sich nicht korrumpieren lassen.

**MAGAZIN:** Wie oft werden Sie eigentlich aufgefordert, das Sternzeichen Ihres Gegenübers zu erraten?

**FRITSCH:** Das finde ich furchtbar. Man geht ja auch nicht zum Arzt und bittet den Mediziner zu erraten, welche Krankheit man hat. Nein, das erwarten meine Klienten nun wirklich nicht.

**MAGAZIN:** Wer kommt denn so zu Ihnen?

**FRITSCH:** Zwei Drittel meiner Klienten sind weiblich. Frauen sind Beratungen gegenüber grundsätzlich offener. Ob sie aber im Freundeskreis erzählen, dass sie eine Astrologin aufsuchen? Ich fürchte, es gibt da immer noch eine gewisse Hemmschwelle.

**MAGAZIN:** Sie haben die Astrologie ja auch nicht gleich zu Ihrem Beruf gemacht.

**FRITSCH:** Aber dafür habe ich mich schon als junges Mädchen, so als Zwölfjährige, sehr für Symbole, für Grafologie interessiert. Doch klar, das war ein Hobby. Eigentlich wollte ich immer ans Theater, Bühnenbildnerin werden. Erst als ich dann Jahre später im Nachlass meiner Mutter, die auch die Astrologie für sich entdeckt hatte, deren Bücher, Schriften und Aufzeichnungen fand und mich darin vertiefte, spürte ich den Impuls, diese Richtung einzuschlagen.

**MAGAZIN:** In der Musik, um bei Ihrem Vergleich zu bleiben, unterscheidet man zwischen E- und U-Musik. Machen Sie also gewissermaßen E-Astrologie?

**FRITSCH:** Es ist gehobene Astrologie, das würde ich schon sagen. Ich orientiere mich an der humanistischen Psychologie, vor allem an jener des Schweizer C. G. Jung. Das bedeutet, die Talente eines Menschen werden gedeutet. Wie bei jedem Wein spielt die Qualität des Jahres und die Jahreszeit, in die er hineingeboren wird, eine Rolle. Nicht mehr und nicht weniger behauptet die Astrologie. Absolut wichtig ist zum Beispiel, wie man aufgewachsen ist, wie man als Kind gefördert wurde, was man erlebt hat – all das wird



von keinem Horoskop der Welt berücksichtigt. Kurz gesagt: Wir zeigen Talente auf, das Horoskop macht einen Lebensvorschlag.

**MAGAZIN:** *Das bedeutet also, jeder ist selbst dafür verantwortlich, ob er seine Fähigkeiten ausschöpft. Also nichts mit vorherbestimmtem Schicksal?*

**FRITSCH:** Nein! Sterne legen nicht alles fest. Zunächst sind die Eltern und die Umgebung eines Säuglings für dessen Entwicklung verantwortlich. Zugleich ist es nicht zu übersehen, dass jedes Baby seine eigene Individualität mitbringt und diese mit seinem Horoskop korrespondiert. Wir Astrologen deuten diese Potenziale nur.

**MAGAZIN:** *Gut. Aber was ist denn dran an der Vorstellung, dass sich manche Tierkreiszeichen besonders gut miteinander verstehen und andere gar nicht?*

**FRITSCH:** Na ja, es sind doch nicht alle Fische-Geborene gleich, nur weil sie im gleichen Zeitraum geboren wurden. Und es gibt Steinböcke, die sich von anderen Steinbock-Geborenen komplett unterscheiden.

**MAGAZIN:** *Ex-US-Präsident Ronald Reagan soll auch an die Energie der Tierkreiszeichen geglaubt haben. So riet ihm die Astrologin Joan Quigley erfolgreich, mit Michail Gorbatschow enger zusammenzuarbeiten ... Sie als gebürtige Französin darf man fragen: Stehen die Sterne für Merkel und Sarkozy auch so günstig?*

**FRITSCH:** Reagans Astrologin muss auf jeden Fall über Gorbatschow recherchiert haben, beispielsweise die genaue Uhrzeit seiner Geburt. Ich weiß, dass auch Gorbatschows Frau ein wenig esoterisch angehaucht war. Es ist also denkbar, dass beide Seiten ein bisschen was darauf gegeben haben. Was die Bundeskanzlerin betrifft: Bisher dachte ich, sie müsste sich schrecklich zwingen, Sarkozy mit Küsschen zu begrüßen. Aber ihr Mond befindet sich im Bereich von Sarkozys Sonne im Wassermann. Das spricht für eine gewisse Neigung für einander. Sarkozy nimmt durchaus wahr, dass er es mit einer mutigen Frau zu tun hat, und sie findet seine überaus direkte Art gar nicht so schlimm. Aber was sagt das? Mein Horoskop passt vielleicht gut zu dem des Papstes. Na und?

## Die Krise hat uns leider noch bis Ende 2012 im Griff. Gut, um das zu ahnen, muss man kein Astrologe sein

**MAGAZIN:** *Perfekte Überleitung. Kann man an Gott glauben, wenn man an die Sterne glaubt?*

**FRITSCH:** Natürlich. Das schließt sich überhaupt nicht aus. Die Astrologie ist neutral, sie lässt sich mit allem vereinbaren – gerade mit dem Christentum. In der Bibel spielen die Sterne eine große Rolle. Denken Sie nur an den Stern von Bethlehem.

**MAGAZIN:** *Nun ist Weihnachten gerade vorbei. Daher denke ich mehr an das neue Jahr. Können Sie sagen, was uns erwartet?*

**FRITSCH:** Ein bisschen. Die Einzigen, die die weltweite Wirtschaftskrise vorhergesehen haben, waren schließlich die Astrologen. Natürlich hat niemand gesagt, dass es mit Immobilien losgeht, aber die Tendenz war klar. Ich habe das schon 2006/2007 meinem Steuerberater erzählt, der mit Astrologie nichts am Hut hat. Er hat innerlich wahrscheinlich damals den Kopf geschüttelt, aber als höflicher Mann einfach gelächelt.

**MAGAZIN:** *Wie geht es nächstes Jahr weiter?*

**FRITSCH:** Die Krise hat uns leider noch bis Ende 2012 im Griff. Gut, um das zu ahnen, muss man kein Astrologe sein. Es wird allerdings bis 2022 dauern, ehe sich die Welt von der Krise erholt hat. Aber es ist nicht alles nur schlecht. Ich glaube, dass sich ein neues soziales Bewusstsein entwickelt – also Wohlhabende mehr tun für jene, denen es nicht so gut geht. Und es kommen gute Zeiten für Kreative. Wie heißt es gleich im Volksmund: Not macht erfinderisch. Es wird eine starke Sehnsucht geben, sich von der Macht der Wirtschaft zu entkoppeln. Es ist ein Jahr voller Energie. Warten wir ab, wie sie genutzt wird.

### Kurz-Biografie

» **Helen Fritsch** wurde als Tochter eines Malers und einer Balletttänzerin in Paris geboren, wo sie mit einer Schwester und einem Bruder aufwuchs. Nach dem Kunststudium zog sie der Liebe wegen nach Bremen („nicht so schön“) und arbeitete dort als Bühnenbildnerin am Theater. Anschließend studierte sie Romanistik und Slawistik in Berlin und Hamburg, wo sie seit 1980 lebt. Die Französin, die mit einem Deutschen verheiratet ist und vier mittlerweile erwachsene Kinder hat, unterrichtete an der Rudolf-Steiner-Schule in Farmsen, ehe sie sich 1995 als Astrologin selbstständig machte. Seit Juni 2011 praktiziert die vom Deutschen Astrologen-Verband zertifizierte Astrologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie in ihrer „Astropraxis“ an der Brahmsallee. Dort schult sie angehende Astrologen in einer jeweils 3 1/2 Jahre dauernden Ausbildung, die mit der Verbandsprüfung abschließt.